Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 17

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Aufgaben im Ctappen= und Territorial= dienst zuweise,
- 2. daß die Rekrutierung der zahlreichen für die Kolonnen nötigen Freiwilligen ershebliche Schwierigkeiten bereiten werde, wenn ihnen nicht wenigstens in Betreff des Militärpflichtersatzes eine gewisse Bergünstigung eingeräumt werde, in der sie eine Anerkennung ihrer freiwilligen Arbeit erblicken,
- 3. daß eine ähnliche Vergünftigung bereits den Angehörigen der Mineurdetachemente zugestanden sei.

Unterm 16. August erhielt die Direktion des Roten Kreuzes vom Militärdepartement folgende Antwort, die wir unsern Lesern im Wortlaut wiedergeben wollen:

"Nach Art. 20 der Militärorganisation haben die den Hülfsdiensten zugeteilten Wehrpflichstigen keinen Instruktionsdienst zu leisten und sind in den Jahren, in welchen sie nicht zum Dienste herangezogen werden, militärsteuerspslichtig. Die Teilnahme an den erwähnten llebungen und Kursen stellt eine freiwillige Tätigkeit dar. In Anbetracht dieser Sachlage

wäre die Aufstellung der von Ihnen ge= wünschten Bestimmung unzulässig, und auch abgesehen von der Vorschrift von Art. 20 der Militärorganisation könnte schon der Konse= quenzen wegen Ihrem Gesuch nicht entsprochen werden. Was noch speziell den Hinweis auf die Mineurdetachemente anlangt, so machen wir darauf aufmerksam, daß nach der bundes= rätlichen Verordnung vom 11. April 1910 (M. A. B. III, 231) nur die Gruppen= und die Objektchefs vom Militärpflichtersatz ent= hoben find, während eine ganze oder teilweise Befreiung von dieser Steuer für die den Mineurdetachementen zugeteilten Freiwilligen, welche sich aus den Hülfsdiensten rekrutieren, in besagter Verordnung nicht vorgesehen ist."

Indem wir von dieser Antwort des Milistärdepartements Kenntnis geben, bedauern wir um so mehr den Mißerfolg, den unser Gesuch an das Militärdepartement erlitten hat, als dasselbe, unser Ansicht nach, sowohl im Interesse des Bundes, als in dem der Kolonnen lag.

Das Zentralsefretariat.

Ordonnanzsanitätsmaterial.

In der letzten Nummer haben wir den Protofoll-Auszug eines Bundesratsbeschlusses veröffentlicht, in welchem angezeigt wird, daß das eidgenössische Sanitätsmagazin von nun an auch an Samaritervereine Ordonnanzsanitätsmaterial zum Selbstfostenpreis abgeben wird. Unsern Erfundigungen zufolge handelt es sich um Wattepäckchen, Gaze, Vinden, daneben auch um Tragbahren und Wasserslaschen.

Für die Lieferung von Verbandpatronen tritt durch diese Verfügung keine Aenderung ein. Dieselben können nach wie vor und zu den gleichen Bedingungen wie bisher, vom Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Vern bezogen werden.

Das Zentralsekretariat.



Aus dem Vereinsleben.

Famariterverein Huttwil und Umgebung. Trot der tropischen hitze sanden sich Sonntag den 30. Juli gegen 200 Samariterinnen und Samariter unseres Vereins zu einer interessanten Feldübung zusammen. Es wurde ein Sisenbahnunglück um 12 Uhr 25 Min. in Rohrbach supponiert. 30 Knaben, die in dem betreffenden Zuge nach Rohrbach gebracht wurden, dienten als Uebungsmaterial und wurden gleich nach Ankunft des Zuges an der "Unglücks= stätte", mit Diagnojezetteln versehen, hingelegt, wäh= rend der Uebungsleiter, Herr Dr. Uhlmann, aus den anwesenden Samaritern von Rohrbach und Umgebung, verstärkt durch eine Abteilung von Huttwil, rasch ein Berband=, Transport= und Zeltforps ausschied und jedem seine Arbeit zuwies. Bunkt halb 1 Uhr begann die Arbeit. Ungefäumt wurden die Verbände ange= leat : im Nu ftand ein Belt zur Aufnahme der Schwerverletten bereit und bald nachher waren zwei Eisenbahn= wagen gang friegsgemäß eingerichtet zum Transport nach Huttwil. 10 Minuten nach Arbeitsbeginn langte der erste Verbundene im Zelt an, und 20 Minuten nachher hatte schon der lette fein Plätlein im Bagen gefunden, so daß um 1 Uhr 5 Min. bereits alles bereit zur Abfahrt war. Die große Zuschauermenge hatte sich schon verlaufen und die Samariter sich im nahen Restaurant gelabt, als der Zug von Langenthal an= langte und die Bleffiertenwagen nach Huttwil mit= nahm. 1 Uhr 47 Min. langte berfelbe mit Sanitäts= fahnen beflaggt daselbst an.

Inzwischen waren auch die Samariter, die sich in Huttwil gesammelt hatten, nicht müßig gewesen. Auf die telephonische Mitteilung von Rohrbach hin, daß 12 schwer und 18 leichter Verletzte per Zug anslangen werden, richteten sie im Kronensaal unter zielbewußter Anleitung von Fräusein Zürcher, Hüßslehrerin in Rohrbach, ein slottes Lazarett mit zwölf Betten sür die Schwerverletzten und 18 Notlagersstätten sür die Schwerverletzten und 18 Notlagersstätten sür die Schwerverletzten und 18 Notlagersstätten sür die seichter Verwundeten ein. Während 20 Damen daselbst der Patienten harrten, um deren Pflege zu übernehmen, waren die Herren mit Tragsund Räderbahren an den Vahnhof geeilt, um den Transport vom Zug zum Spital zu übernehmen. 25 Minuten nach Ankunst des Blessiertenzuges war schon der letzte Verwundete plaziert.

Nach Besichtigung des Spitals durch die Vertreter des Noten Kreuzes und des Samariterbundes, sowie durch die Samariter und das Publikum, gab der Nebungsseiter sein Urteil über die geleistete Arbeit in kurzen Worten ab. Er anerkannte den Eiser und die Arbeitssfreudigkeit der Samariter, daß jedes Korpssseine Ausgabe richtig ersaßt, energisch und rasch aussegführt habe. Besonders lobend erwähnte er die praktische, slotte und peinlich saubere Einrichtung des Spitals. Weniger exakt waren die Verbände, und die Lagerung der Verwundeten teilweise unrichtig. Mit Nachdruck betonte er deshalb die Notwendigkeit, jede Hüscheistung genau der Verlezung anzupassen; praktisch, nicht peinlich nach der Schabsone soll der Samariter arbeiten.

In einem kurzen Worte machte nachher der Bertreter des "Roten Kreuzes", Herr Nationalrat Dr. Nikli in Langenthal, aufmerkjam auf die vielen Unglücksfälle überall im täglichen Leben, pries die Haftpflicht und empfahl warm die Bersicherung gegen Unfall. Zum Schluß legte er noch ein fräftiges Wort ein für Annahme des im Herbst zur Abstimmung gelangenden Gesetzes über Kranken= und Unfallver= sicherung.

Nachher ergriff Herr Pfarrer Ziegler, Präsiehent bes Bereins, das Wort, verdankte den Vertretern des Samariterbundes, des Noten Areuzes und der Nachsbarvereine ihr Erscheinen; den Behörden Huttwiss und der Nachbargemeinden ihr Wohlwollen dem Samariterverein gegenüber, und legte asten Anwesensden die Sammlung, die im Herbst veranstaltet wird zur Erweiterung der Heilstätte sür Tuberkulose in Heiligenschwendi warm ans Herz.

In bewegten Worten legte er uns Samaritern unsere Aufgabe in ihrer edelsten Art nahe, im stillen zu wirfen, ein offenes Auge und Ohr für die Leiden und Not der Mitmenschen zu haben und in selbstloser Nächstenliebe zu helsen nach dem alten Sprichwort: « amor omnia vincit » ("Die Liebe besiegt alles").

R. K.

Wiedikon. Weld übung. Der Samariterverein Wiedikon hielt am Sonntag den 18. Juni die erfte seiner im diesjährigen Arbeitsprogramm vorgesehenen Feldübungen ab. Nachdem lettes Jahr die Sulfeleistung bei einer Elementarkatastrophe (lleberschwem= mung) als lebungsaufgabe gedient hatte, fo wurde diesmal supponiert, daß der Berein zur Unterstützung der Heeressanität im Rriegsfalle herangezogen und mit der Aufgabe betraut worden sei, eine Anzahl in einem Gefechte oberhalb des Triemli bei Albisrieden (beim "Berghof") gefallener, bezw. verwundeter Gol= daten aus den Berwundetennestern aufzunehmen, transportfähig zu verbinden und in ein im Dorfe Allbisrieden einzurichtendes Notspital zu verbringen, alles unter der weitern Annahme, daß zu dieser Hülfeleiftung kein anderes als Notmaterial verwendet werden dürfe, da das Bereinsmaterial bereits durch die Seeressanität in Beschlag genommen sei.

Die Nebungsleitung (Chef: Herr Hs. Ammann) verhehlte sich keineswegs, daß diese Supposition, soweit sie wenigstens die unmittelbare Betätigung auf dem Gesechtsgebiete betrifft, angesichts der Tendenz, die Hilfstätigkeit der Samariter im Kriegsfalle in die hintersten Linien, also möglichst weit weg vom Tätigsteitsgebiete der Militärsanität zu verweisen, Ansechtung erleiden könnte. Sie wollte aber unsern Leuten zeigen, wie sich die Angliederung der freiwilligen Hüsse an die Tätigkeit der Armeesanität nötigenfalls doch durchsichren ließe. Neberdies sollte zur Abwechslung und nicht zum mindesten zur Gewöhnung der Teilsnehmer an militärische Ordnung die Nebung als ganzes einen seldmäßigen Anstrich haben.

Dem Aufgebote, das der Borstand zu derselben erlassen hatte, folgten 27 Damen und 24 Herren; daß namentlich von den erstern nicht mehr erschienen, muß durch die unsichere Witterung und die in der Morgenfrühe gefallenen starten Regengüsse erklärt werden. Immerhin waren es der Getreuen gerade genug, um jeder der zu bildenden Abteilungen (Ber= bandplatz=, Transport=, Spital= und Berpflegungs= kolonne) die ausreichende Zahl von Kräften zuweisen zu können. Um halb acht Uhr vormittags wurde vom Sammelplate ("Schmiede", Wiedifon) abmarschiert. Verbandplatz= und Transportfolonne machten sich nach ihrer Ankunft beim "Berghof" (8 Uhr 15) sofort an ihre Arbeit. Während die Damen Lagerstätten herrichteten und Notverbandmaterial beschafften, lag den Herren das Herabholen der Verwundeten aus den zirka 400 Meter oberhalb des "Berghofes" befindlichen, als Berwundetennester gedachten Laufgräben (herrührend aus der Zeit der Schlachten von Zürich im Jahre 1799) ob. Hierbei hatte — unter Ausschaltung der bisher üblichen Methode der Bildung von Träger= fetten — jede Trägergruppe ihre Patienten auf der gangen Strecke zu tragen, ein feit nicht langer Beit auch bei der Militärsanität angewandter Modus, mit welchem auch hier recht gute Erfahrungen gemacht wurden, tropdem das zu durchschreitende Terrain an Unebenheiten nichts zu wünschen übrig ließ. Punkt 8 Uhr 30 war der erste der 20 Patienten schon auf dem Berbandplat unter den forgsamen Sänden der Pflegerinnen und in furzen Zeitabständen folgten die übrigen, jo daß das hier betätigte Personal eine Zeit= lang der Arbeit fast mehr als genug zu bewältigen hatte.

Mittlerweile waren die direkt ins Dorf Albisrieden beorderten Mitglieder der Spital= und Berpflegungs= kolonne auch in eifriger Tätigkeit. Während die erstern nach Stroh und anderm passenden Füllmaterial für Matrazen sahndeten, letztere herrichteten und die Turn= halle beim Schulhause Albisrieden zu einem samosen Notspital umwandelten, brachen 5 Damen in ein hinterm Gasthaus zum "Rößli" entdecktes ehemaliges Meyglokal ein, richteten dasselbe zu einer Küche her und sorgten in emsiger Arbeit sir Bereitung eines einsachen aber guten Mittagsmahles sür Patienten und Hilfsmannschaft.

Nach der Ablieferung des letzen Patienten auf den Berbandplatz ("Berghof") wurde die entbehrliche Trägermannschaft von dort ins Dorf himmter beordert, um die inzwischen von einigen Mitgliedern daselbst requirierten Behifel (zwei- und vierrädrige Handwagen, Grasfarren 11. dgl.) zum Berwundetentransporte einzurichten und zum "Berghofe" hinaufzuschaffen. Auch diese Aufgabe wurde in verhältnismäßig furzer Zeit — unter nachträglicher eifriger Mithülse einer Anzahl

Damen — trefflich gelöft. Den bereits genannten "Fuhrwerken", zehn an der Zahl, wurde dann noch eine sogenannte Bergschleife zugesellt und, nachdem alles zur Fahrt bereit, mit dem Aufladen der Batienten begonnen. Der mittlerweile zur Inspektion erschienene ärztliche Berater und Leiter unferes Bereins, Herr Dr. med. Siegfried, unterzog Berbande, Lagerung und Transportsuhrwerfe einer genauen Prüfung auf Zweckmäßigkeit des Materials und der Einrichtung und war dann auch Augenzeuge der auf stellenweise recht steilen und holprigen Bergwege zu bewertstelligen= den Talfahrt. Daß bei dieser weder eines der Fuhr= werke auch nur den geringsten Schaden nahm, noch ein Verband sich lockerte, auch keiner der Patienten über unsanften Transport klagte, ist wohl das beste Zeugnis für die geleistete Arbeit. Cbenfo lobenswert gestaltete sich auch die Aufnahme und Besorgung der Berwundeten im Notspital und die leibliche Stärfung der sämtlichen Teilnehmer durch die Berpflegung8= folonne.

Nach dem Abbruch der Uebung und Besorgung der Aufräumungsarbeiten gab's noch eine gemütliche Zusammenkunft im "Rößli" Albisrieden, bei welchem Anlaße, nach Rapporterstatung durch die Uebungs= und Abteilungschess, Herr H. Scheidegger als Delesgierter des Zentralvorstandes des schweiz. Samaritersbundes in freundlicher Ansprache seiner hohen Bestriedigung über Organisation und Berlauf der Uebung Ausdruck verlieh.

Was dem aufmerksamen Beobachter derfelben auf= fallen mußte, war nicht nur ruhiges, zielbewußtes Schaffen, sondern auch rühmenswerte Disziplin, ein bereitwilliges Sichfügen und Unterordnen; von mußigem Berumftehen, abfälligen Bemerkungen und Ginwendungen bei unwillkommener Ordre, wie wir es auch schon zu beobachten Gelegenheit hatten, feine Spur. Daß die Teilnehmerzahl nicht eine große war, tat dem Gelingen feinen Abbruch, sondern war demselben eher förderlich. Daß es schwer halt, eine in die Sunderte gehende Zahl von Beteiligten immer angemeffen zu beschäftigen, ift flar; darum mag es ratsam sein, folche Feldübungen nicht in allzu großem Umfange anzulegen, sie aber häufiger zu veranstalten und recht fleißig die Improvisationskunft und Verwendung von Notmaterial zu üben.

Wir können unsern Bericht nicht schließen, ohne auch der Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit von Schulbehörde und der Bevölkerung von Albisrieden dankend Erwähnung zu tun, durch welche die Durchsführung der Uebung im geschilderten Rahmen ermögslicht wurde.

Famaritervereinigung Zürich. Die Samaritervereinigung Zürich veranstaltet am 2. und 3. September 1911 in Berbindung mit der Sanitäts= hülfskolonne Zürich eine Feldübung.

Dieselbe umsaßt den Transport von 50 Berwundeten von Gattikon-Langnau mit improvisierten Fuhrwerken zur Bahn nach Langnau (Sihltalbahn), den Bahntransport nach Station Gießhubel (Zürich) und den Wagentransport nach dem Notspital in Zürich III (Schulhaus Langstraße).

Die Verpflegung der Patienten und sämtlicher Mitwirfenden geschieht durch die Küchenabteilung auf militärische Weise.

Die Kritik um 4 Uhr abends, am 3. September, ist in den Kasinosaal, Außersihl, Zürich III, angesetzt.

Um der ganzen liebung am Sonntag zu folgen, wird am besten der Zug 5 Uhr 46 ab Selnau-Zürich benüßt.

Wir laden Intereffenten und Freunde aus nah und fern zum Besuch dieser llebung bestens ein.

Der Borstand der Samaritervereinigung Zürich.



Das Deutsche Rote Kreuz

hat einen schweren Verlust zu verzeichnen in der Person des Freiherrn Dr. Bodo von dem Knesebeck, Vizes Oberzeremonienmeister und königlichen Kammerherrn in Berlin. Seit dem Jahr 1892 gehörte er dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz an und war seit 1897 Erster Vorsitzender dieser Vereinigung, die er mit seltenem Ersolg und großer Begabung geleitet hat. Wir nehmen herzlichen Anteil an der Trauer des Deutschen Koten Kreuzes, das dem begeisterten und pflichttreuen Mann eine Menge wichtiger Errungenschaften verdankt.

Vorläufer des heutigen Samariterwesens.

(Bon einem bernischen Krankenwärter.)

II.

Während wir in Nr. 16 dieses Blattes an Hand der st. gallischen Anleitung uns nur mit der damaligen Sülfeleistung bei Unglücksfällen nicht chirurgischen Charafters befaßt haben, wol= len wir diesmal der Entstehung unserer Not= verbände und derjenigen chirurgischen Eingriffe nachgehen, wie sie dem Laienpubli= fum in früherer Zeit angeraten wurden. Wir werden dabei gleich sehen, daß man damals viel weiter ging als heute. Die einzige Duelle, die wir kennen und die verdient, als Ergan= zung des ft. gallischen Hülfsbüchleins aufgefaßt zu werden, ift Mathias = Louis Manors « Fragments de chirurgie populaire », Lausanne 1831 (preisgefrönte Schrift), übersetzt ins Deutsche von Dr. J. Finsler, Bürich 1832. Das interessante Buch ist es wohl wert, daß wir uns vorerst mit seinem

berühmten Verfasser, einem der hervorragend= sten Aerzte jener Zeit, etwas näher befassen. Mathias = Louis Manor, geboren zu Cudre= fin (Waadt) am 21. April 1775, machte seine Vorbereitungen zum Studium der Medizin und Chirurgie bei seinem Vater, ebenfalls Arzt, sette dieselben in Thun, Zürich, Mailand, Pavia fort und errang kaum zwanzig= jährig in Paris den Doktorhut. Nach der Schweiz zurückfehrend, ließ er sich für einige Zeit in Murten nieder, siedelte im August des Jahres 1803 nach Lausanne über, wo man ihm sofort den Posten eines Oberarztes der Chirurgie des neuen Kantonsspitals über= trug. Zu gleicher Zeit wurde er ins Sani= tätskollegium, 1808 in den Großen Rat des Kantons Waadt gewählt, später zum Lehrer der Hebammenschule ernannt. Sein erfinderischer Geist gestattete ihm auf manchem Ge=